

# Girnant von Schwalbach – Die große Reise eines Wetterauer Ritters im 15. Jahrhundert

Von Dr. Olaf Schneider

Handschriftliche Texte sind immer einzigartig, egal aus welcher Zeit sie stammen. Etwas ganz Besonderes sind sie dann, wenn sich ein längerer, ausführlicher Text weltweit nur ein einziges Mal in einem solchen Stück erhalten hat. Das gilt für eine in der Mitte des 15. Jahrhunderts entstandene Reisebeschreibung, die sich heute als dünner und unscheinbarer Handschriftenband in der Universitätsbibliothek Gießen befindet (Hs 162). Er berichtet von einem Pilger aus dem Gießener Land: Girnant von Schwalbach.

Girnant oder Gernand stammte aus der hessischen Ritterfamilie von Schwalbach, die in Gießen, Cleeberg und Friedberg unter den Burgmannen erscheint und über Landbesitz im Busecker Tal verfügte. Am 12. März 1440

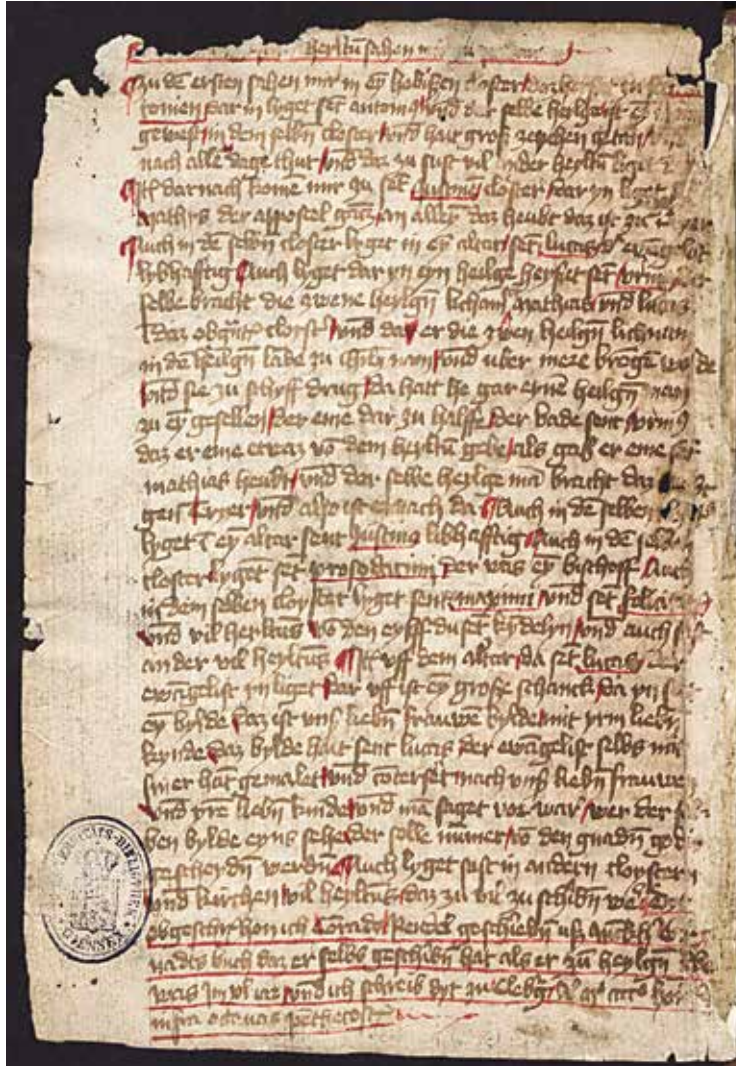
brach er von Cleeberg bei Butzbach bzw. Langgöns aus über Kronberg, Mainz, Worms, Speyer, Straßburg und Basel ins Heilige Land auf. Der Weg verlief wie bei fast allen Pilgerreisen dieser Zeit weiter über Venedig mit dem Schiff nach Jaffa (Tel Aviv). Im Bericht ist das genau festgehalten.

Girnants Reisetext ist gut gegliedert und liegt als Transkription vor (Dieter Huschenbett): Stationshafte Wegbeschreibungen (sogenannte Itinerare) und kataloghafte Zusammenstellungen etwa zu Unterkünften, Schiffstypen oder über zu entrichtende Gebühren wechseln einander ab. Der Hinweg und die Aufenthalte am Ziel werden ausführlich beschrieben, die Rückreise jedoch kaum erwähnt. Der Aufbau lässt eher an einen geplanten Reiseführer zur späteren Wiederverwendung denken, vielleicht diente

werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen im unifornum ausgewählte Stücke der Sammlungen vor.



Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern



Die letzte Seite des Reiseberichtes von Girnant von Schwalbach mit den rot unterstrichenen Verfasserangaben unten.

er auch nur zur Erinnerung für die Familie. Manches dürfte auf eigenen Erfahrungen beruhen, einiges sicher aus bereits bestehenden Berichten übernommen sein. Seltsamerweise finden sich

keine genaueren Angaben zu den Reisenden selbst.

Dass Girnant im Jahr 1440 tatsächlich mit einer größeren Gruppe unterwegs war, davon erfahren wir erst aus den ebenfalls erhaltenen Beschreibungen seiner Mitreisenden: vor allem dem Baseler Ratsherrn Hans Rot († 1452), dem Kölner Goldschmied Hans von der Gruben und dem Nürnberger Bürger Georg Pfinzing, die inhaltlich durchaus voneinander abhängen. Durch Hans Rot wissen wir, dass Girnant von seinem Bruder Johann aus der Johanniter-Komtur in Butzbach-Niederweisel und einem Erwin Fuchs aus Friedberg begleitet wurde. Rot erwähnt auch, dass Girnant in Jerusalem zum Ritter des Heiligen Grabes geschlagen wurde und die Wetterauer Reisenden auf dem Rückweg über Zypern die Gruppe auf Rhodos verließen.

Wann und wie Girnant nach seiner Rückkehr zur Feder griff, bleibt unbekannt. Ebenso, ob sein Bruder in irgendeiner Form daran beteiligt war. Der Originaltext ist leider nicht mehr erhalten. Dass noch eine Abschrift vorliegt, ist der Verdienst eines anderen, der seinen Namen am Ende in der nur in der UB Gießen vorliegenden Fassung hinterließ (fol. 17v): *Dyt obgeschriben hon*

*ich Conradus Rendel geschriben auß juncker Girmandts buch, daz er selbs geschriben hat als er zum heyligen grabe was im xl iar. Vnnd ich schreib dyt zu Cleberg anno m° cccc° lxiiij infra octauas penthecostes.*

Conrad Rendel kopierte (und bearbeitete?) demnach das zuvor von Junker Girnant selbst verfasste Buch zwischen dem 30. Mai und 4. Juni 1463 in Cleeberg. 1446 und 1458 lässt sich Rendel als Pfarrer in Oberndorf (bei Braunfels oder Brandobendorf bei Cleeberg) nachweisen sowie 1466 als Kaplan des Wetzlarer Spitals. Noch einen weiteren Text, der sich heute in Gießen befindet, schrieb er um 1463 ab: „De passio domini“ des Mainzer Franziskaners und Trierer Weihbischofs Johannes von Zazenhäusen († um 1380; jetzt Hs 774).

Beide Stücke bildeten zusammen einst einen eigenen Handschriftenband, den Rendel nach seinem Tod der Bibliothek des Butzbacher Fraterherrenstiftes vermachte (Hs 774, fol. 1r). Im Jahr 1771 gelangten ihre ältesten Bestände auf Anordnung Landgraf Ludwigs IX. von Hessen-Darmstadt von der inzwischen protestantischen Kirchengemeinde in die UB Gießen, wo man Rendels Buch zu Beginn des 19. Jahrhunderts auflöste, die Teile trennte und neu einband. Beide sind digitalisiert zu finden unter:

Hs 162 – <http://digisam.ub.uni-giessen.de/digit/hs-162>  
Hs 774 – <http://digisam.ub.uni-giessen.de/digit/hs-774>

Foto: Barbara Zimmermann